

Gemeindebrief

Juli 2018



Frauenkreativtag 23.06.2018 / Fotos Ralph Schejnoha

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis Er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

Hosea 10, 12

Liebe Geschwister,

obwohl Hosea „nur“ einer der kleinen Propheten und auch nicht immer leicht zu verstehen ist, ist er ein beeindruckender Zeuge von der Liebe Gottes, weil er nicht nur Botschaften weiter gibt, sondern sie mit seinem eigenen Leben unterstreicht und erfahrbar macht. Wir kennen das auch von anderen Propheten (Jeremia, Hesekiel) und vielleicht gehört das ja zum „Berufsbild“ eines Propheten (auch im Neuen Testament?).

Hosea erhält jedenfalls den Auftrag, eine Frau mit einer zweifelhaften Karriere zu heiraten. Er nimmt das nicht nur widerspruchslos an, sondern er liebt diese Frau wirklich mit allen Fasern seines Herzens, auch dann noch, wenn sie immer wieder aus der Ehe ausbricht und sich mit anderen Männern einlässt. Und er setzt alles ein, sie zurück zu gewinnen, ungeachtet der vielen Enttäuschungen. Damit wird er zu einem lebenden Abbild dessen, was Gott mit Seinem Volk auf politischer, sozialer und Glaubensebene „durchmacht“. Gott prangert die Missstände konkret an (Missachtung Seiner Gebote, Götzendienst, Unmoral, falsche Bündnispolitik usw.) ohne Seine Liebe auf Dauer zu entziehen. Diese große Linie sollten wir im Auge behalten, wenn wir uns mit dem Monatsspruch für Juli befassen.

Im Auftrag Gottes zeigt Hosea Auswege aus der Misere auf. Er tut es, indem er Parallelen zu den allseits bekannten Vorgängen des Säens und Erntens zieht. Übrigens ein häufig in der Bibel verwendeter Vergleich, wenn wir nur an das Gleichnis vom vierfachen Acker (Mt. 13, 3) oder die Säemann-Gleichnisse denken (Mt. 13, 24; Mk. 4, 26), weil jeder im Alltag irgendwie Berührungspunkte dazu hatte. Für uns Großstädter von heute ist das schon etwas schwieriger.

Wir werden durch die Medien zwar über genmanipuliertes Saatgut, Pflanzenschutz- und Insektenvernichtungsmittel, Überdüngung u. ä. aufgeklärt, aber was verstehen wir schon von den Grundmechanismen von Saat und Ernte? Ein Landwirt könnte uns hier sicher helfen.

Als Laie denke ich, dass die „Bodenbeschaffenheit“ das wichtigste Merkmal ist. Lehrt uns das nicht das zuerst genannte Gleichnis und wird dafür nicht der meiste Arbeitsaufwand geleistet? Unser Monatsspruch lenkt aber zuerst den Blick auf das „Saatgut“. Denn die Binsenweisheit, dass man nur das ernten kann was man gesät hat, vergessen wir in den übrigen Beziehungen nur allzu oft (vgl. Gal. 6, 7 f). Das gilt sowohl im positiven wie im negativen Sinne. Deshalb sollten wir darauf achten, was wir mit unserem Reden und Handeln so „ausstreuen“.

In obigem Bibelwort wird geraten, Gerechtigkeit zu säen, was immer das auch heißen mag.

Hätte der Prophet hier nicht konkreter werden können? Aber das hat er ja an anderen Stellen getan, indem er das Fehlverhalten in vielen Bereichen aufgezeigt hat (lies dazu Kap. 4 + 5).

Dort ist ein Umdenken und Umkehren erforderlich, damit es sich im praktischen Verhalten auswirken kann. Ist der Mensch dazu überhaupt in der Lage? Das Pauschalurteil Gottes ist sehr niederschmetternd (Röm. 3, 10 -12), und trotzdem erwartet Er, dass wir uns zumindest darum bemühen, sonst wäre die Aufforderung sinnlos.

Zwei entscheidende Hilfen werden Seinem Volk und uns hier angeboten: Noch besteht die Möglichkeit, Gott zu suchen und die beschädigte oder unterbrochene Beziehung von Ihm in Ordnung bringen zu lassen. Und zum anderen dürfen wir erwarten, dass Er viel mehr tut, als wir mit unserer „Aussaat“ erreichen können. Hier geht Seine Zusage weit über das Bild von Saat und Ernte hinaus (Er will Gerechtigkeit **regnen** lassen!).

Die Aufforderung „Pflüget ein Neues“ zeigt mir, dass wir dennoch an manchen Stellen zum Guten beitragen können. So ein Umbruch ist entweder die Urbarmachung von Neuland oder ein Neuanfang nach einer gewollten oder ungewollten Ruhepause.

Da geht es, im Bild gesprochen, um die Wahl des günstigen Standortes, um eine gründliche, tiefgreifende Bodenbearbeitung (Beseitigung von Wachstumshindernissen, Nährstoffzufuhr), den richtigen Zeitpunkt für die Aussaat und auch später für die Ernte, einen angemessenen Umgang mit Unkraut und Schädlingen für das Wachstum und um manches andere mehr.

Was wir im alltäglichen Leben für logisch und hilfreich ansehen, kann man im geistlichen Wachstum leicht übersehen. Deshalb sind auch in unserer Zeit Mahner wie Hosea gut, aber sie sollten mehr ermutigen als entmutigen und die Triebfeder sollte die Liebe Gottes sein!

Auch der in ganz anderem Sinne gebrauchte Hinweis „... bis Er kommt ...“ kann uns ganz neu zu hilfreichen Handeln motivieren.

Für heute herzliche Grüße,

Euer Bruder

Karl-Henric Pöhlke